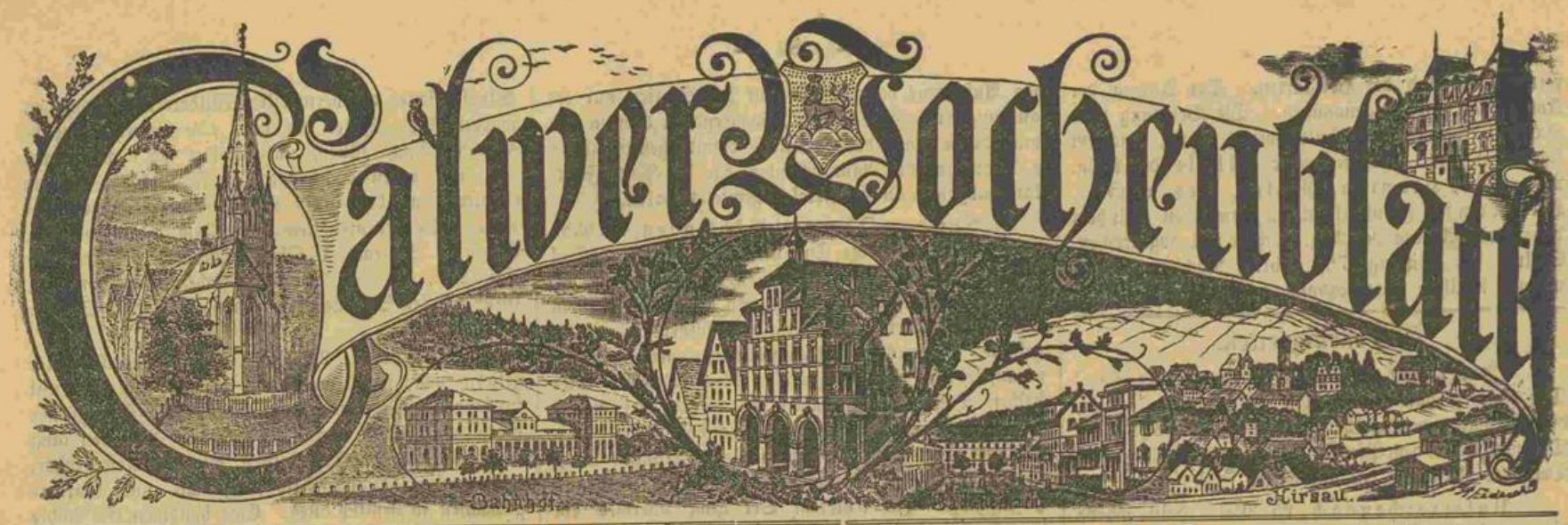

№ 64. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 70. Jahrgang.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 30. Mai 1895.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst im ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung werden wiederholt an **umgehende** Vorlage der im Quartal pro ult. April d. J. abgegebenen Quittungskarten ev. an Erstattung von Fehlanzeige erinnert.

Calw, den 28. Mai 1895.

K. Oberamt.
J. V.:
Amtm. Gottert.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 28. Mai. (Kammer der Abgeordneten.) Unter den Einläufen befindet sich eine weitere Petition um Abschaffung der Hausaufgaben. Wird an die Petitionskommission verwiesen. Das Haus fährt fort in der Beratung des Kap. 113 (Jagden). Außer einem Antrag der Kommission auf allmähliche Abschaffung des Regiebetriebs der Jagden in Staatswaldungen liegt ein Antrag von Geß und Genossen vor, die k. Staatsregierung zu ersuchen: 1. den Regiebetrieb der Jagden in Staatswaldungen einzuschränken, 2. die Zupachtung von Jagden auf Gemeindemarkungen zu unterlassen, 3. dem Wildschaden durch Verminderung des in manchen Staatswaldungen vorhandenen übermäßigen Wildstands vorzubeugen und auf genügende Entschädigung bezüglich des verursachten Wildschadens hinzuwirken. Kiene wendet sich gegen den Antrag der Kommission, wogegen Schmidt-Maulbronn auf dem Standpunkt steht, daß die Regiejagden aufgehoben und mehr und mehr an deren Stelle die öffentlichen Verpachtungen gesetzt werden müssen. Alle theoretischen Erwägungen nutzen nichts; wir haben praktische Vorgänge. Redner verweist auf Baden. Frhr. v. Gaisberg verhält sich gegenüber dem Antrag der Kommission ablehnend. Lang bringt zwei Wünsche aus Jägerkreisen von der badischen Grenze zur Kenntnis des Hauses. Es sollte erstens bezüglich der Schonzeit eine Uebereinkunft zwischen Baden und Württemberg getroffen werden und zweitens sollten die württembergischen Jagdkarten auch auf badischem Gebiet und umgekehrt die badischen Jagdkarten auch auf württembergischem Gebiet Geltung haben. Ein weiterer Antrag von Egger und Genossen ist eingelaufen, wonach die Jagden in den Staatswaldungen öffentlich verpachtet werden sollen. Käß bittet im Interesse der Finanzen und der Jagden und für sich, für den Antrag zu stimmen, ebenso Kloß, der sich außerdem für die Regelung des Wildschadens im Sinne der Ziff. 3 des Antrags Geß und Genossen bewirbt. Finanzminister v. Riecke ist der Ansicht, daß es das Richtigste wäre, den Regiebetrieb beizubehalten und keine grundsätzliche Aenderung eintreten zu lassen. Schrempf betont die Notwendigkeit der Regelung des Wildschadens. Egger empfiehlt seinen Antrag, worauf Forstpräsident v. Dorrer am Regierungstisch den Standpunkt der Regierung verteidigt. v. Geß bittet um Annahme seines vermittelnden Antrags mit Rücksicht darauf, daß die Regierung alsdann zugänglicher sein werde. Nachdem Käß abermals für den Antrag Egger gesprochen, schreitet das Haus zur Abstimmung. Der letztere Antrag wird in namentlicher Abstimmung mit 44 gegen 39 Stimmen angenommen. Die übrigen Anträge sind hiermit erledigt. Egger und Finanzminister v. Riecke debattieren unter der Heiterkeit des Hauses über das Abschießen der Raben, bezw. über die Frage der Schußgelderverteilung. Schmidt-Maulbronn stellt als Consequenz des soeben gefaßten Beschlusses den Antrag, die von der Kommission genehmigten 869 ℳ an Pachtgeldern für fremde Jagden zu streichen. Der Antrag, der in Kürze durch v. Geß und v. Breitschwert bekämpft wird, findet keine Majorität. Zu Kap. 114 (Holzgärten) liegt ein Antrag der Kommission vor, wonach die k. Staatsregierung um Erwägung gebeten werden soll, ob nicht die Aufhebung der Holzgärten anzustreben sei. Schmidt-Besigheim möchte entgegen dem Antrag der Kommission für die paar noch bestehenden Holzgärten ein Wort niederlegen. Speziell die ärmeren Leute, die kein eigenes Fuhrwerk haben, können nicht direkt im Walde ihr Holz kaufen. Die Holzgärten sind deshalb sehr segensreich, auch schon darum, weil die Holzpreise der Holzgärten im ganzen Winter sich gleich geblieben sind. Wenn auch der Ertrag nicht groß ist, liegt doch kein zwingender Grund zur Aufhebung vor. v. Abel schließt sich im Interesse des Staates dem Wunsch des Vorredners an. Haffner glaubt, daß der im Etat herausgerechnete Nutzen nur ein scheinbarer sei. Er halte dafür, daß es nach den thatsächlichen Verhältnissen vollständig gerechtfertigt sei, mit der veralteten Einrichtung aufzuräumen. Finanzminister v. Riecke spricht für Beibehaltung der Holzgärten, wogegen v. Geß den Kommissionsantrag empfiehlt. Schnaidt muß gestehen, daß durch die Aufhebung der Holzgärten das Interesse der Finanzen nicht gefördert werde. Die Gegend von Ludwigsburg und Bietigheim hat ein historisches Recht auf die Holzgärten. So wäre es nicht mehr als billig, daß man dieses Recht der holzarmen Gegend beläßt. Auch Staat und Stadt haben dort ein Interesse an dem

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Der Erbe von Rattingen.

Novelle von Wilhelm Berger.

(Fortsetzung.)

Aber in der Hinsicht schien nichts von ihm zu befürchten. Freilich versetzte er, das wolle er davon haben, daß er, so lange er in München sei, seinen Herrn Sohn — er sagte wirklich Herrn Sohn — ein bißchen beobachte, doch selbstverständlich aus der Ferne. Er sei doch neugierig, ob er aus der Art geschlagen sei. Allem Anschein nach nicht. Er sehe aus wie ein flotter Kavalier, der wohl mit einer Flasche Sekt fertig zu werden wisse. Auf die Spur werde er ihm bald kommen. O, er habe noch Geld genug, um sich in den Gesindestuben gute Freunde zu machen. Und er beabsichtige ja nicht, jemandem lästig zu fallen; nur seine stille Freude als Zuschauer wolle er haben.

In dieser Weise schwatzte er aufgeregt weiter, bis wir an den Eingang zu einem renommierten Bierausschank gelangten. Da brach er ab und fragte mich, ob ich mit ihm eintreten wolle. Ich hielt es für besser, das Verhältnis nicht allzu vertraut werden zu lassen, und entschuldigte mich mit Müdigkeit. Doch schien es mir andererseits ratsam, mit ihm in einer gewissen Verbindung zu bleiben, da ich mir nicht verhehlte, daß seine Pläne, namentlich bei ungeschickter Ausführung, Verdacht rege machen könnten. Und meine Teilnahme an dem Geschick der Freiin von Rattingen war groß genug, um es mir zur Pflicht zu machen, die Gefahr, die ihrem Geheimnis drohte, nach Kräften abzuwehren. Ich gab also Herrn John Parker meine Visitenkarte, nannte ihm das Hotel, in dem ich wohnte, und bat ihn, mir Bericht zu erstatten, da mein Interesse an seiner Angelegenheit ein sehr reges sei. Er sagte mir zu, daß er mich besuchen werde, und gab mir auch seine Adresse. In einer volkreichen Straße der Vorstadt hatte er eine möblierte Wohnung genommen. Und so trennten wir uns.

VI.

Es vergingen mehrere Tage, ohne daß ich von einer der drei Personen, die so eigentümlich mit einander verbunden waren, wieder etwas hörte oder sah. Dann, eines Abends, als ich mich gerade anschickte, in eine Soiree bei dem Finanzminister zu gehen, wo ich nicht umhin konnte, zu erscheinen, ließ John Parker sich bei mir melden.

Er hatte eine Menge Nachrichten über Herrn von Altmühl gesammelt — Gott weiß, wie und wo. Huldas Sohn war ein Lebemann von freien Sitten, ein genußsüchtiger junger Mann, allen noblen Passionen fröhnend. John Parker erzählte dies mit dem größten Stolz — allerdings mit anderen Worten. Er hatte den Vornamen Altmühls ausgekundschaftet und nannte ihn nur beharrlich Siegfried, was komisch genug klang. Siegfried werde von seinen Untergebenen schwärmerisch verehrt, berichtete er. Oder: Siegfried verkehre in den feinsten Häusern der Residenz und wisse sich vor Einladungen nicht zu lassen. Und schließlich vertraute er mir auch an, schmunzelnd und mit sichtlichem Behagen, Siegfried habe ein kleines Verhältnis mit einem Theaterdämchen. Kurz: was er von Siegfried gehört hatte, gefiel seinem väterlichen Herzen wohl.

Übrigens versicherte er mir auf mein ernstliches Befragen, daß er mit der größten Behutsamkeit vorgehe.

„Wofür halten Sie mich, Herr Regierungsrat?“ spielte er sich auf. „Gott soll mich bewahren, daß ich die Veranlassung werde, dem Jungen das Leben trübe zu machen; da wär' ich ein schlechter Vater! Er soll bleiben, was er ist, vor jedermann. Und könnt' ich beweisen, was ich glaube? — Es würde mir schlimm ergehen, wenn ich meine Zunge nicht hütete; ich werde mich schon in acht nehmen. — Gesehen hab' ich den Siegfried auch ein paar Mal, hier und da; heute zu Pferde. Verteufelt gut reitet er; wie sollte er auch nicht? Er hat ein Jahr bei den Chevauxlegers gedient. Jetzt ist er Vicewachtmeister bei der Reserve.“

Mein Wagen wurde gemeldet. Ich bat John Parker, er möge mich entschuldigen; ich sei zum Finanzminister gebeten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ferneren Bestand der Holzgärten. Der Antrag der Kommission wird angenommen. Die Beratung über Kap. 115 (Berg- und Hüttenwerke) wird, nachdem sich außer dem Berichterstatter Hähnle die Abgg. Rembold, Henning, Glaser, Betz, v. Geß, Hartranft-Freudenstadt zu demselben geäußert haben, auf Antrag des Abg. Schnaidt abgebrochen. Schluß der Sitzung 7¼ Uhr. Nächste Sitzung morgen 9 Uhr. Tagesordnung: Etat.

Tagesneuigkeiten.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Der König hat allergnädigst zu verleihen geruht, die erledigte evangelische Pfarrei Simmozheim, Dekanats Calw, dem Pfarrer Ehemann in Notzingen, Dekanats Kirchheim, zu übertragen.

Unterreichenbach, 25. Mai. Heute wurde die neuerbaute Etuis-Fabrik der Herren Franz Ulrich u. Co. feierlich eingeweiht. Mittags 1 Uhr fuhren die Pforzheimer Arbeiter hierher, wo sie am Bahnhof von ihren Unterreichenbacher Kollegen empfangen wurden. Nachdem Aufstellung genommen war, bewegte sich der stattliche Zug mit Vorreiter durch das Dorf zur Fabrik. Die Letztere war außen und innen mit Fahnen, Kränzen und Tannenreisig geschmackvoll dekoriert. Der Herr Pfarrer von Unterreichenbach hielt die Einweihungsrede, welche auf alle Teilnehmer einen vorzüglichen Eindruck machte. Die aus ca. 250 Personen bestehende Festgesellschaft nahm in dem 50 Meter langen und 10 Meter breiten Arbeitssaal an 25 weiß gedeckten und mit Blumen geschmückten Tischen zum Festmahl Platz, welches durch Reden und Musikvorträge unterbrochen, auf's Schönste verlief. Durch Tanz, Volksspiele und Verlosungen, bei welchen jeder Teilnehmer einen Preis gewann, amüsierte man sich bis zum späten Abend. Um 10 Uhr, nachdem kurz vorher Feuerwerk und bengalisches Licht abgebrannt war, erfolgte die Rückkehr. Das Fest, zu welchem sämtliche Arbeiter der Firma eingeladen waren, verlief ohne jeden Mißton aufs herrlichste, es wird allen Teilnehmern eine angenehme Erinnerung bleiben, und das musterhaft gute Verhältnis, welches in dieser Firma bekanntlich stets zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern bestanden hat, aufs Neue kräftigen. (Pforzh. T.)

Neuenbürg, 27. Mai. Schultheiß Glauner von Unterniebelsbach ist seit einigen Tagen verschwunden. Derselbe soll auf dem Wege nach Amerika sein. Der Grund der plötzlichen Abreise ist bis jetzt nicht genau bekannt.

Ebhausen, 26. Mai. Da sich der Verkehr auf unserer Station seit dem Betrieb der Schmalspurbahn Nagold-Altensteig sehr gesteigert hat, erstellt jetzt die K. Eisenbahnbauverwaltung einen zweckentsprechenden Bahnhof und Güterschuppen. In der kommenden Woche wird die Verakkordierung der Bauarbeiten ausgeschrieben werden. Bisher befand sich zur Aufnahme von Gütern auf der Station nur ein ausrangierter Gepäckwagen, während in dem in unmittelbarer Nähe der Haltestelle befindlichen Gasthaus z. Waldhorn die Räumlichkeiten für die Post, Fahrkartenabgabe und Wartelokal gemietet waren.

Aus dem Oberamt Böblingen, 26. Mai. Schon der vorgestrige Tag hatte dem westlichen Teil unseres Bezirks empfindlichen Hagelschaden gebracht. Gegen ½3 Uhr zog von Südosten her ein heftiges Gewitter, zu welchem sich sofort ein zweites gesellte. Mit wolkenbruchartig niederströmendem Regen vermischte sich dichter Hagel. Nach Verlauf einer halben Viertelstunde glichen die hievon betroffenen Fluren stellenweise einer Winterlandschaft. — Gestern brachten dann schwere Gewitter den Markungen Magstadt, Maichingen, Darmsheim, Döffingen gleichfalls Hagelschlag. In letzterem Ort ging überdies ein schwerer Wolkenbruch nieder. Am härtesten wurde die Markung Maichingen betroffen. Die Schlossen fielen dort in so großer Menge, daß dieselben fußtief den Boden bedeckten; einzelne Eiswälle waren noch heute früh zu sehen. Die Obstbäume sind nahezu vollständig entblättert. Die so üppig gestandenen Wiesen und Kleefelder müssen abgemäht werden. Auch die Saatfelder wurden schwer geschädigt, insbesondere das maste Dinkelfeld. Die Schönbuchmarkungen blieben verschont.

Stuttgart. Die aus Anlaß der 16. Generalversammlung des Allgem. deutschen Jagdschutzvereins hier im Königsbau veranstaltete Ausstellung württemb. Hirschgeweihe, Damhirschschaufeln, Rehgehörne 2c. ist heute vorm. 9 Uhr eröffnet worden und wird morgen Abend wieder geschlossen. Der König hat dieselbe schon am Sonntag besichtigt. Heute vorm. erschienen zumeist die Mitglieder des genannten Vereins. Die Ausstellung bietet einen reizend malerischen Anblick durch das reiche Grün der Dekorationspflanzen, sowie der Tannenbäume und Gewinde, welche den Saal in einen Wald umwandeln. Dazwischen hängen die Geweihe, riesige Größen bis zu den kleinsten zierlichsten Rehgehörnen, schönstens geordnet und belebt durch eine Anzahl Vögel des Waldes; das Ganze arrangirt von Privatier Hans Simon. Das vorhandene Material, welches über 170 Nummern zählt, ist nach den Waldbezirken des Landes geordnet; Schönbuch mit 3 großen Feldern, Schwarzwald mit 1 großen und Schwäb. Alb mit 1 kleinen Felde. 37 Aussteller, an der Spitze Se. Maj. der König mit 16 Nummern, haben sich beteiligt; Nr. 1—3, ein 20-Ender aus dem Herrenberger Stadtwald (Schönbuch), mit 2 Abwürfen desselben Hirsches, sind wohl die imposantesten der Ausstellung. Hochinteressant sind 2 Paar Geweihe von je 2 verkämpften Damhirschen, deren Gabeln so ineinanderstecken, daß die Hirsche selbst sie nicht mehr auseinanderbrachten und verenden mußten. Eine weitere Bereicherung erfuhr die Ausstellung durch eine große Anzahl von Jagdgewehren aus der ältesten bis zur Neuzeit, welche von den Strafgerichten den verurteilten Wilderern abgenommen worden sind. Jedes der über 150 Gewehre, welche 4 große Tische füllen, unterscheidet sich vom andern, hat eines deren doch sogar die Form einer Kanone erhalten, welches große Heiterkeit der Beschauer erregte. Die bedeutendsten Ausstellungen sind die von Frhrn. v. Neurath, k. Oberkammerherr, Maler Reck-Stuttgart, Graf v. Rechberg-Rothenlöwen-Donzdorf, Graf Dillen-Spiring-Dätzingen, Privatier Simon-Stuttgart.

Solitude, 26. Mai. Das schwere Gewitter gestern nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr war mit furchtbarem Hagelschlag verbunden. Die Hagelkörner fielen massenhaft, ununterbrochen 50 Minuten lang in der Größe von Haselnüssen, mitunter noch größer, und vernichteten an Feld-, Frucht- und Gartengewächsen so ziemlich alles. Eine handhohe Eisschichte bedeckte hernach unsere kleine Hochebene und verlieh ihr das Bild einer kleinen Winterlandschaft. Heute konnte man überall noch starke Spuren von Eis bemerken. In den von hier aus südwestlich gelegenen Waldungen lagen die Hagelkörner 30 Centimeter tief. In der Nähe des Bärenschlößchens schlug der Blitz in eine 1 Meter dicke Eiche, welche vollständig zerschmettert wurde.

Schramberg, 27. Mai. Letzten Samstag kaufte sich ein hies. Fabrikschreiner einen Revolver, Kaliber 7 m/m, mit den zugehörigen Patronen und ging nach Hause, wo er mehrere Schüsse auf seine Frau abgab, ohne sie aber zu treffen. Die Bedrohte eilte schließlich zur Polizei, um Hilfe zu holen. Auch diese wurde mit dem Revolver bedroht und Polizeidiener Neef erhielt in der rechten Schultergegend einen Schuß, der, etwas schräg kommend, glücklicherweise nur den dicken Mantel durchdrang, auf dem Körper aber abprallte. Mit dem Seitengewehr wurde nun zunächst dem Gesellen die Waffe aus der Hand geschlagen; nach äußerster Gegenwehr wurde er von den zwei Polizeidienern überwältigt und geschlossen in sicheren Gewahrsam gebracht. Bei der Gegenwehr erhielt der nunmehr Verhaftete von dem sich verteidigenden Polizeidiener Neef auch eine Kopfwunde durch das Seitengewehr.

Waldsee, 27. Mai. Vergangene Nacht brannte in Unterschwarzach die große Adlerwirtschaft bis auf den Grund nieder. Das Feuer griff so rasch um sich, daß die Bewohner kaum das nackte Leben retten konnten. Brandstiftung wird vermutet.

Ravensburg, 22. Mai. (Strafkammer). Wegen eines Vergehens der „Selbstverstümmelung" zum Zweck des Untauglichmachens für den Militärdienst saß heute der — dieses Frühjahr gestellungspflichtige — 20 Jahre alte Maurer Johannes Kösler von Gutenzell auf der Anklagebank. Er hat eingeräumt, daß er am Tage nach der Vorladung zur Musterung auf der Bühne seines Hauses durch zwei Hiebe mit einer Holzhacke die zwei vordersten Glieder

---

„Da werden Sie Siegfried treffen," sagte er erfreut; „ich weiß es aus bester Quelle, daß er hingeht. Ach, da hätt' ich eine große Bitte an Sie! Darf ich gleich morgen früh wiederkommen, und Sie sind dann so gut und erzählen mir etwas von dem Jungen? Wie er sich macht unter den Herrschaften und wie er Ihnen gefällt?"

Fürwahr ein naives Ansinnen! Aber etwas Rührendes hatte sie doch, diese Verehrung des plebejischen Vaters für den aristokratischen Sohn! — Ich brachte es nicht über das Herz, ihm die erbetene Erlaubnis zu versagen.

Er begleitete mich die Treppe hinunter, bis an den Wagen. Der Portier betrachtete ihn von oben bis unten, als er mir noch vom Trottoir aus einfach zunickte — ganz als freier amerikanischer Bürger, der den Unterschied der Stände für einen Humbug hält. Er mag sich über diese intime Bekanntschaft von mir seine absonderlichen Gedanken gemacht haben, der silberbetreßte Herr Portier!

In der That traf ich Siegfried von Altmühl in der Gesellschaft, wie Parker mir vorhergesagt hatte. Aber auch seine „Tante", die Freiin von Rattingen, was jener wohl nicht der Mühe wert gehalten zu erwähnen. Denn merkwürdiger Weise schien er an der ehemaligen Geliebten keinen Anteil mehr zu nehmen.

Mit Herrn von Altmühl kam ich im Laufe des Abends nur verschiedene Male in flüchtige Berührung. Er machte einen angenehmen Eindruck auf mich; die paar Worte, die er in das Gespräch warf, verrieten Geist und Verstand. Übrigens hatte er etwas Unstetes; ich sah ihn bald hier, bald dort in den Räumen, schmetterlingsartig umherflatternd. Wie mir schien, war er zerstreut und innerlich von Dingen in Anspruch genommen, die größere Wichtigkeit für ihn hatten als die Gespräche, welche er zu führen nicht wohl unterlassen konnte.

Der Freiin von Rattingen stellte mich Se. Excellenz selbst vor, mit einigen launigen Worten, die sich darauf bezogen, daß ich mich bis jetzt der Münchener Gesellschaft fern gehalten hatte. Die Gnädige empfing mich sehr artig und hatte die Güte, mich auf einen Sessel zu nötigen, der neben ihr frei war; doch meinte ich, hinter ihren freundlichen Worten ein gewisses Mißtrauen zu erkennen, das sie dem Fremden, der aus Norddeutschland kam, entgegenbrachte. Sie unterließ auch nicht, sich im Laufe der Unterhaltung nach meinem Geburtsort, nach meinen Familienverhältnissen, selbst nach den Städten zu erkundigen, wo ich zeitweilig im Amt gestanden. Als ich Kassel nannte, traf mich ein rascher, forschender Blick; ich ging indessen mit möglichster Unbefangenheit über diese verdächtige Gegend hinweg. Schließlich mußte sie wohl zu der Überzeugung gekommen sein, daß ich ein gänzlich ungefährlicher Mensch sei; denn sie glitt allmählich aus ihrer Reserve heraus und begann, über neutrale Gegenstände mit Gewandtheit lebhaft zu plaudern. O, sie war durchaus nicht oberflächlich, so leicht auch ihre Rede floß. Sie verriet umfassende Kenntnisse und besaß in Sachen der Kunst ein feines, selbständiges Urteil. Auch für die Verhältnisse des praktischen Lebens zeigte sie einen klaren Blick und scharfes Verständnis. Als ich ihr ein Kompliment darüber machte, erwiderte sie, daß sie kein Lob verdiene. Wer, wie sie, zwanzig Jahre lang die Bewirtschaftung großer Güter ziemlich selbständig geleitet habe, müsse schon zu einer Einsicht in die realen Faktoren gelangen, welche das Dasein regulieren. Sie sei durch ihre Lage genötigt worden, fügte sie erläuternd hinzu, ihre eigenen Kräfte anzuspannen. Viel habe sie lernen müssen, und es sei ihr keineswegs leicht geworden, allen übernommenen Pflichten gleichmäßig gerecht zu werden. Nun aber sei ihr schon seit langer Zeit die Arbeit eine liebe Gewohnheit. „Mein Platz ist nicht hier in München," sagte sie. „Zu Hause fühle ich mich nur auf dem Lande — auf meinem Lande. Wenn ich trotzdem die Wintersaison hier verlebe, so geschieht dies meinem Neffen zu Gefallen. Er ist mein einziger Verwandter, und wir trennen uns nicht gern."

Ihre Augen schweiften durch die Räume, den Sohn suchend. Plötzlich runzelte sich ihre Stirn, und sie preßte die Lippen aufeinander. Vorsichtig ausspähend, glaubte ich den Grund ihres Mißmutes zu erraten: Herr von Altmühl stahl sich davon; eben hatte er sich von der Wirtin verabschiedet. Wahrscheinlich war dies gegen die Abrede, und die gnädige „Tante" war berechtigt, mit dem Flüchtling unzufrieden zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

des rechten Zeigefingers weggehauen hat. Er will diese That nicht aus Furcht vor dem Militärdienst, sondern mit Rücksicht auf seine in verschuldeten Vermögensverhältnissen lebende Mutter, welche immer darüber gejammert habe, daß er zum Militärdienst ausgehoben werden könnte, und daß sie infolgedessen zum Verkauf ihres Anwesens genötigt wäre, ausgeführt haben. Das Gericht erkannte auf die im Strafgesetz angedrohte Mindeststrafe von ein Jahr Gefängnis, auf welche die erlittene Untersuchungshaft in Anrechnung kommt, und beschloß den Angeklagten der Gnade des Königs zu empfehlen.

München, 29. Mai. Wie aus Fuchsmühl gemeldet wird, beabsichtigen die Holzrechtler thatsächlich Revision einzulegen. Die Angelegenheit geht an das Reichsgericht.

Kiel, 27. Mai. Das von der Türkei bei der Germaniawerft bestellte Torpedoboot, welches angeblich wegen Zahlungsdifferenzen bisher noch nicht abgeliefert worden ist, machte heute eine Probefahrt in der Eckernförder Bucht, wobei eine Kessel-Explosion stattfand. Von der Bemannung sind 6 Personen getötet, 14 schwer verletzt. Sämtliche Verunglückte sind Angestellte der Germania-Werft.

Kiel, 28. Mai. Das offizielle Verzeichnis der bei der Explosion Verunglückten ist 9 Tote, 8 schwer und 7 leicht Verwundete. Das Unglück wurde, wie jetzt constatirt wurde, durch Wassermangel im Kessel bei der forcirten Fahrt veranlaßt.

Kiel, 29. Mai. Von den bei der Explosion des türkischen Torpedoboots Verunglückten sind noch zwei Heizer gestorben.

Berlin, 27. Mai. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird sich am Pfingst-Montag nach der Insel Helgoland begeben. Es ist dies der erste Besuch, den der Reichskanzler als solcher der Insel abstattet.

Berlin, 28. Mai. Nach der Nordd. Allg. Ztg. gedenkt der Reichskanzler am 5. Juni eine Besichtigung der Bauwerke am Nordostsee-Kanal vorzunehmen, mit welcher gleichzeitig eine Probefahrt durch den Kanal auf einem großen transatlantischen Dampfer verbunden werden wird.

Berlin, 29. Mai. Der „Lokalanzeiger" meldet aus London: Aus Peking ist die Nachricht eingetroffen in Shanghai, daß 15000 Mann russische Truppen in Korea stehen. Die chinesischen Kaufleute hören mit Verschiffungen nach Wladiwostock auf.

Laibach, 27. Mai. Die leichten Erdschwankungen dauern noch immer fort. Der von der technischen Kommission festgestellte Gesamtschaden beläuft sich auf mehr als drei Millionen Gulden. 145 Gebäude müssen niedergelegt werden. Der auf dem Lande angerichtete Schaden ist von den Gemeinden auf etwa vier Millionen Gulden geschätzt worden.

Warschau, 27. Mai. Die Ortschaft Agikent im Gouvernement Baku wurde von einem Erdbeben heimgesucht. 60 Häuser sind eingestürzt, 35 stark beschädigt. Viele Einwohner wurden unter den Trümmern der einstürzenden Häuser begraben.

Paris, 28. Mai. Anläßlich der bevorstehenden Kieler Festlichkeiten soll der deutsche Kaiser der Akademie der Wissenschaften in Berlin den Auftrag gegeben haben, so melden Pariser Blätter, mehrere Namen ausländischer Gelehrter ihm zu unterbreiten, welchen er den Orden pour le mérite verleihen könnte. Der Pariser Gelehrte Pasteur, welchen man französischerseits in Aussicht genommen hatte, erklärte, er sei als Gelehrter durch das Angebot des deutschen Kaisers sehr geehrt, er könne aber den Krieg von 1870/71 nicht vergessen und werde deshalb den Orden nicht annehmen.

Vermischtes.

— Am Pfingstsonntag, 2. Juni d. J., mittags von 1 Uhr ab findet eine Zusammenkunft früherer Angehöriger des K. W. Trainbataillons Nr. 13 im Bahnhotel in Ludwigsburg statt, um sich in alter Kameradschaft zu treffen; die Versammlung wird von ca. 300 Teilnehmern besucht. Auch das Bataillon hat auf erhaltene Einladung seinen Besuch zugesagt. Die früheren Offiziere a. D. sind eingeladen.

— Ueber die Geschenke, welche der Kaiser der Besatzung des englischen Fischer-Fahrzeugs „Wildflower" für die Rettung von Passagieren der untergegangenen „Elbe" gewährt hat, wird dem „B. T." geschrieben: Der Schiffer Wm. Wright in Lowestoft erhielt eine goldene Uhr nebst goldener Kette und 300 ℳ, der Steuermann J. Long eine goldene Uhr und ebenfalls 300 M, die Matrosen Henry Feal und Chas. Pipe, sowie der Koch Ernest Hutchins in Lowestoft je eine silberne Uhr und 200 ℳ. Sämtliche Uhren sind mit dem Namenszug und Bildnis des Kaisers, sowie mit folgender Inschrift versehen: „In Anerkennung der Rettung der Ueberlebenden vom Lloyddampfer „Elbe", 30. Januar 1895."

— Diejenigen, welche den Familiennamen Bauer führen oder zu Familien dieses Namens in verwandtschaftlicher Beziehung stehen, mag es interessieren, daß z. Zt. durch amtliche Umfrage bei den Ortsvorstehern und Standesbeamten des Landes Nachforschungen nach einem gewissen Ingenieur Joseph Bauer angestellt werden. Derselbe hat sich am 5. Oktober 1893 in San Manoel in Brasilien durch Erschießen das Leben genommen; er war naturalisierter Brasilianer und hat ein Vermögen von ungefähr 17330 Milreis (etwa 39500 ℳ) hinterlassen, das von dem Gericht in San Manoel in Verwahrung genommen worden ist. Dieses Gericht ruft die Erben auf und hat dem Kaiserl. Konsulate Sao Paulo mitgeteilt, daß sich in den Papieren des Verstorbenen keinerlei Angaben über seine Herkunft vorfinden; ebenso konnten auch seine Bekannten dem Konsulat keine Auskunft geben und nur so viel sei wahrscheinlich, daß Bauer von Geburt ein Württemberger sei.

— Die Ursachen der Spitzendürre an den Obstbäumen sind der plötzlich heftigen Saftbewegung und der bald darauf ebenso energischen Saftstockung zuzuschreiben. Ein Baum, der beispielsweise auf flachgründigem Boden gepflanzt ist, kann mit seinen Wurzeln nicht in den Untergrund dringen, weil eine starke Thonschicht, ein harter Felsen, Kies oder ähnlicher Untergrund den Durchgang verwehrt. Ein solcher Baum wird im Frühjahr, wo hinreichend Feuchtigkeit im Boden vorhanden ist, ganz regelmäßig treiben, doch wenn sich ein trockener Sommer einstellt, kann die dünne Erdkrume das Wasser nicht lange halten, und da mit der Feuchtigkeit bezw. dem Wasser die Nahrung für den Baum versiegt, so muß er aufhören zu wachsen. Bei später eintretenden Regengüssen gibt es wieder für den Baum Nahrung in Menge; er hat aber bereits den Trieb geschlossen und kann jetzt Nahrung und Wasser nicht mehr recht verwerten. Seine schon halb verholzten Triebe quellen wohl auf, gehen aber zu wassereich in den Winter, und der erste stärkere Frost vernichtet sie. Ganz ähnlich ergeht es den Zweigspitzen welche auf Bäumen wachsen, die in sehr nassem Boden stehen. Die Lebenskraft solcher Bäume ist im Frühjahr gewöhnlich nicht sehr groß; sie kränkeln während dieser Zeit, treiben Anfangs gelbliche Blätter und kommen erst spät im Sommer wenn der Boden trockener und wärmer geworden ist, in den richtigen Trieb, und der Baum treibt bis in den Herbst hinein Im Winter kommen dann starke Fröste, und das grüne unausgereifte Holz erfriert. Das ist im Allgemeinen die Ursache der abgestorbenen Jahrestriebe bei Bäumen. Das Verdorren der Zweige ist jedoch nicht immer auf schlechte Eigenschaften des Bodens zurückzuführen; der alte Fehler bei Pflanzung der Obstbäume, nämlich das zu tiefe Setzen derselben, trägt oft auch die Schuld. Hierbei kann man sich jedoch leicht dadurch helfen, daß man den Stamm und das Wurzelwerk derselben von dem Drucke der Erde durch Wegschaufeln derselben befreit. Bäume dagegen, die auf steinigem Boden stehen, können nur durch Rigolen gerettet werden.

Landw. Consum-Verein Calw.

Chilisalpeter, Knochenmehl und **Superphosphat** sind wieder eingetroffen.

Reklameteil.

Ein Beweis mehr!

Die beste Anerkennung für die Güte und den Wert der **„Perl-Seife"** kann man darin finden, daß **Perl-Seife** trotz der kurzen Zeit, seitdem sie eingeführt ist, vielfach von Seifenfabrikanten nachgemacht und nachgeahmt wird. Dieses Nachahmen ist das beste Lob, das die Concurrenz je geben kann; sie erkennt damit die Güte bedingungslos an, sie findet sie der Nachahmung wert. Merken Sie das, werte Hausfrau, ziehen Sie Nutzen daraus und kaufen Sie keine Nachahmungen, sondern die **ächte „Perl-Seife"**, die zu **20 Pfg., 3 Stück** zu **55 Pfg.** zu haben ist in Calw bei **Wieland & Pfleiderer** (Federhaff'sche Apotheke), **J. C. Mayer's Nachf., Louis Beißer** am Markt, **A. Schaufler**, und **Kaltenmark** in **Gechingen.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des entwichenen Metzgers **Adolf Hölderlin** von **Deckenpfronn** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

Donnerstag, den 27. Juni 1895, vormittags 11½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Calw, den 28. Mai 1895.

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.
Bauer.

Hirsau,
Gerichtsbezirks Calw.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den Nachlaß des verst. **Friedrich Maerkle**, gew. Rößleswirts und Bauunternehmers in Hirsau, sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung

innerhalb 8 Tagen

hier anzumelden und zu erweisen.

Den 27. Mai 1895.

K. Gerichtsnotariat Calw.
Sapper.

Revier Wildbad.

Weg- und Brückensperre.

Es wird **wiederholt** darauf aufmerksam gemacht, daß die **Dürrengrundbrücke** unterhalb dem **Klein-Enzhof vorerst nicht** befahren werden kann und der ganze Verkehr vom Kleinenzhof Calmbach zu **auf der linken Klein-Enzseite** über die **Schlößlesbrücke bis auf Weiteres** zu gehen hat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des entwichenen Metzgers **Adolf Hölderlin** von **Deckenpfronn** wird bekannt gemacht, daß sich der zur Schlußverteilung verfügbare Massebestand belauft auf 2433 ℳ 26 ₰, wovon noch die Kosten abgehen, und daß die bei dieser Verteilung zu berücksichtigenden Konkursforderungen betragen 8155 ℳ 41 ₰, worunter bevorrechtigt 9 ℳ 95 ₰.

Teinach, den 28. Mai 1895.

Der Konkursverwalter:
Amtsnotar Schmid.

Revier Simmersfeld.

Buchen- und Nadelholz-Stammholz-Verkauf

am Samstag, den 8. Juni, vormittags 11 Uhr, im Hirsch in Simmersfeld aus den Staatswaldungen I. Kohnhalde Abt. 1, III. Eitele Abt. 4, 13, 14, IV. Enzwald Abt. 4, 18, 20, 22, 22, 26, 35, VI. Hagwald Abt. 3 und 4 und VII. Schloßberg Abt. 1:

114 Rotbuchen mit 54 Fm. I. und 38 Fm. II. Klasse; Forchenstammholz: 927 Stück mit Fm. 8 I., 98 II., 308 III., 246 IV. und 8 V. Klasse; Forchensägholz: 17 Stück mit Fm. 9 I., 5 II. und 2 III. Klasse; Tannenlangholz: 1069 Stück mit Fm. 133 I., 297 II., 265 III., 270 IV. und 11 V. Klasse; Tannensägholz; 169 Stück mit Fm. 79 I., 24 II. und 29 III. Klasse.

Das Holz wird auf Verlangen durch die Forstwarte jederzeit vorgezeigt.

Röthenbach.

Brennholz-Verkauf.

Am Freitag, den 31. Mai d. J., mittags 1 Uhr, werden aus den hiesigen Gemeindewaldungen

143 Rm. Nadelholz

auf dem Rathaus hier zum Verkauf gebracht.

Käufer sind eingeladen.

Gemeinderat.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Privat-Anzeigen.

Donnerstag abend 8 Uhr
Bibelstunde
im Vereinshaus.

Stammheim.
Unserem Freunde **Fr. Weiß**, Gasthofbesitzer, bringen wir zur Geburt seines Sohnes unsere herzlichsten
Glückwünsche
dar, hoffend, daß derselbe uns später mit dem gleichen, womöglich aber noch besseren Stoffe bedienen möge.
Mehrere Stammgäste.

Neue
Most-Rosinen
bei Sack von 2 Ztr. ℳ **12.** — pr. Ztr. bei
A. Schaufler,
Badgasse.

Licht- und waschechte
baumw. Kleiderstoffe
in reizenden Mustern,
Leinen u. Halbleinen
in allen Breiten und Qualitäten,
Elsäßer Baumwolltuch,
Bettzeuge, Bettbarchente,
Baumwollflanelle,
Zenglen jeder Art etc.
empfiehlt billigst
Wilh. Bender,
Bahnhofstraße.

Tapp- und Gaigelkarten
empfiehlt billigst
Carl Bub, Buchbinder.

Strohhüte
jeder Art und in allen Preislagen, für Herren und Knaben,
Feld- und Gartenhüte
billigst bei
C. H. Schäberle,
Hutmacher.

Ein jüngeres
Mädchen
für Hausarbeit findet sofort Stelle.
Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Ein freundliches
Zimmer
samt Küche und Zubehör hat bis Jakobi oder später zu vermieten
Nanele Heldmaier,
Haaggasse.

Ziehung
garantiert 11. Juni 1895
der großen Reutlinger Geldlotterie. Haupttreffer bar **25,000, 10,000, 5000** ꝛc. ꝛc. Originallos für I. Ziehung 1 ℳ, für beide Ziehungen 2 ℳ. Porto und Liste für erste Ziehung 30 ₰, für beide Ziehungen 40 ₰, empfiehlt solange Vorrat **J. Schweickert,** Generalagentur, **Stuttgart.**
In **Calw** bei **Eduard Bayer,** Friseur.

Specialität in
Kaffee,
roh und frisch gebrannt.
E. Georgii, Calw.

---

2 Mostpressen
mit eisernen Spindeln, und
1 Flanderpflug
mit **Karren** verkauft
Eugen Hähnlen,
Lederstr. 183.

Rosinenwein,
pr. Liter 10 ₰, von 20 Liter an, verkauft
D. Herion.

Unübertroffen!
als Schönheitsmittel u. zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden u. in der Kinderstube
Lanolin Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.
Nur ächt mit LANOLIN Schutzmarke „Pfeilring".
Zu haben in Zinntuben à 40 Pf. — in Blechdosen à 60, 20 und 10 Pf.
in **Calw** in der **Neuen Apotheke,** in **Liebenzell** in der Apotheke von **C. Mohl,** in **Neuenbürg** und in **Herrenalb** in den Apotheken von **G. Palm,** in **Teinach** in der Apotheke von **J. Kopp,** in **Wildbad** in der Apotheke von **Dr. Metzger.**

Danksagung.
Ich litt lange Zeit an böser Augenentzündung, habe ärztliche Hilfe in Anspruch genommen, jedoch ohne Erfolg. Einige Zeit waren die Augen besser, sobald ich jedoch in Zugluft kam, entzündeten sich dieselben wieder. Schließlich wandte ich mich an Herrn **Dr. med. Volbeding, homöopathischer Arzt, Düsseldorf, Königsallee 6,** welcher meine Augen in 8 Tagen heilte. Da ich nun von dem bösen Uebel erlöst bin, spreche ich hiermit dem Herrn Dr. Volbeding für die schnelle Heilung meinen herzlichen Dank aus.
Harburg a. d. Elbe, Müllerstr. 2.
Maurer **Heinrich Telch.**

Wie ich von meinem langjähr. **Lungen- und Kehlkopfleiden** fast unentgeltlich befreit bin, teile jedem Kranken auf Wunsch mit.
Damp, Schiffsoffizier a. D.,
Berlin, Heinersdorferstraße 12.

Merklingen.
Lehrlings-Gesuch.
Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die Flaschnerei zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen aufgenommen werden.
Johannes Härtter,
Flaschnerei und Herdgeschäft.

Zum sofortigen Eintritt ein jüngeres, anständiges
Serviermädchen
und ein
Spülmädchen
gesucht. Näheres durch die Exped. ds. Blattes.

Möbeltransport.
Einem hiesigen und auswärtigen Publikum mache die ergebene Anzeige, daß ich im Besitz eines **Möbelwagens** bin und empfehle ich mich zur Uebernahme von Umzügen sowohl mit der Eisenbahn ohne Umladung, als auch für kürzere Strecken per Achse und innerhalb der Stadt, unter Zusicherung pünktlicher und billiger Bedienung.
Achtungsvollst
Fr. Bauer,
Güterbeförderer.

Zu haben in Packeten à 15 ₰, 25 ₰, 40 ₰ u. 60 ₰ bei
Ernst Fitzler
in **Calw.**

Blaubeurer
Portland-Cement.
Nächster Tage treffen neue Sendungen in Althengstett ein und empfiehlt solchen ab Bahnhof und Lager dort, sowie Gechingen, Neubulach und hier
Stammheim. **Carl Weiß.**

Gegen **Zahnweh**
hilft, wenn kein Mittel gewirkt, Geo Dötzer's Zahntinktur „Dentila" **sicher.** Per Fl. 50 Pfg. m. ausführl. Gebrauchsanweisung bei **Wieland & Pfleiderer** in **Calw.**

Paris 1889 gold. Medaille.
500 Mark in Gold,
wenn **Crême Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröte etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugendfrisch erhält. — Keine Schminke! Preis 1.20 M. Man verlange ausdrücklich die **„preisgekrönte Crême-Grolich"**, da es wertlose Nachahmungen gibt.
Savon Grolich, dazu gehörige Seife, 80 Pf.
Grolicin-Schuppen-Crême, bestes Mittel gegen Schuppen, 120 M.
Grolichs Hayr Milkon, das einfachst verwendbare Haarfärbemittel, M. 2. — u. M. 4. —.
Hauptdepôt J. GROLICH, Brünn.
Zu haben in allen besseren Apotheken und Droguerien.
Calw bei **G. Krimmel,** Kaufmann.

Ca. 18 Zentner gut eingebrachtes
Kleeheu,
sowie 2½ Viertel
ewigen Klee,
bei der Schafscheuer, verkauft
G. Funk.

Den Ertrag von 1 Morgen
ewigem Klee,
am oberen grünen Weg, hat zu verkaufen
Louis Schlotterbeck, Seiler.

Alzenberger Hof.
Den Grasertrag
von 10½ Morgen im Thal verkaufe ich am Samstag, den 1. Juni. Zahlungstermin günstig. Zusammenkunft morgens 9 Uhr bei der Scheuer.
Friedrich Lörcher.

Beste getrocknete
Weinbeeren
zur Wein- und Mostbereitung empfiehlt billigst
D. Herion.

Den Grasertrag
der sog. Seewiese unterhalb der Ziegelei Hirsau verkauft
Emil Georgii.

Auf unsern Höfen **Ihingerhof** und **Schaichhof** ist schönes
Stroh
zum Preise von ℳ 1.20 pr. Ctr. gegen bar zu haben.
Zuckerfabrik Böblingen.

Bestes gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer, Motten, Parasiten auf Haustieren ꝛc. ꝛc.

Zacherlin
wirkt staunenswert! Es tötet — wie kein zweites Mittel — jederlei Insekten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl".
In **Calw** bei Hrn. **Friedrich Müller** am Markt.
„ „ „ „ **Georg Krimmel.**
„ **Wildberg** bei Hrn. **Fr. Moser.**

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei in Calw. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Calwer Wochenblatt.

Samstag | Beilage zu Nr. 65. | 1. Juni 1895.

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Der Erbe von Rattingen.

Novelle von Wilhelm Berger.

(Fortsetzung.)

Ich nahm die Pause im Gespräch wahr, um mich zu empfehlen; hatte doch diese erste Unterhaltung, die mir mit der Freiin von Rattingen vergönnt war, ohnehin schon lange genug gedauert. An diesem Abend sah ich sie nicht wieder; als die Thüren des Speisesaals geöffnet worden waren, mußte sie sich entfernt haben.

Hernach geriet ich in die Gesellschaft einer älteren Dame, einer geborenen Berlinerin, die sich ein Vergnügen daraus machte, den nordischen Fremdling ein wenig über die Persönlichkeiten zu orientieren, die in diesem Kreise eine Rolle spielten. Nachdem ich von einer genügenden Anzahl der Anwesenden vernommen hatte, wo sie der Schuh drückte, wagte ich nach dem Fräulein von Rattingen und ihrem Neffen zu fragen.

„O, das Fräulein ist eine ganz vortreffliche Person," ließ sich meine neue Bekannte vernehmen; „man hört nur Gutes von ihr. Sie soll ihre Besitzungen musterhaft verwalten, und wirklich ganz selbständig — mit einem Eifer, als ob die Arbeit ihre größte Freude wäre. Nur eine Schwäche hat sie, nämlich eine fast blinde Zuneigung zu ihrem Neffen. Nun, ein bildhübscher Strick soll er von Jugend an gewesen sein, der junge Herr, und gegen sein ‚süßes Tantchen' — wie er sie noch jetzt im vertrauten Kreise nennen soll — ist er immer sehr zärtlich gewesen. Da mag sich wohl bei ihr ein mütterliches Gefühl für den schönen Schmeichler entwickelt haben. Leider weiß der Herr Siegfried, daß die Tante ihn zu ihrem Erben bestimmt hat. Demgemäß lebt er, und das Fräulein läßt ihn gewähren. Neuerdings treibt er's etwas arg. Man spricht von einer sehr kostspieligen Liaison, die er angeknüpft habe. Ich will ihm wünschen, daß seine Tante nichts davon erfährt; wie ich sie kenne, hat sie über dergleichen Extravaganzen puritanische Ansichten. Es wundert mich schon, daß sie ihm zu spielen gestattet; denn das muß sie doch wohl, da sie seine Verluste deckt. Und diese Verluste können nicht unbeträchtlich sein, nach allem, was man hört. Der junge Herr scheint kein sonderliches Glück im Spiel zu haben."

Ich hatte genug vernommen. Es schien also, als ob auch Hulda eine jener Mütter wäre, die bei aller sonstigen Charakterstärke einem geliebten Kinde keinen Widerstand zu leisten vermögen und gelähmten Willens dasselbe seinen Kurs verfolgen lassen. Nach dem Eindruck, den sie auf mich gemacht, hatte ich Besseres von ihr erwartet; ich war — ich gestehe es — unangenehm enttäuscht. Vielleicht aber that ich ihr unrecht; vielleicht hatte sie ihre besonderen Gründe zu der Nachgiebigkeit gegen den Sohn, der vor der Welt ihr Neffe war. Wenigstens hoffte ich es.

Am nächsten Morgen arbeitete ich in meinem Hotel bis Mittag. An den Besuch, den mir John Parker verheißen hatte, dachte ich nicht. Erst als ich mich rüstete, auszugehen, kam er. Unwirsch sagte ich ihm, er möge am Abend wiederkommen. Indessen bat er dringend, mir eine kurze Mitteilung machen zu dürfen, und ich glaubte hören zu müssen, was ihn drückte. Also forderte ich ihn auf, zu reden.

Sofort begann er mit wichtiger Miene: „Gestern Abend hat's einen heftigen Auftritt gegeben zwischen Siegfried und seiner Mutter. Von seinem Kammerdiener weiß ich's. Ich erzählte Ihnen schon, der Junge habe ein Verhältnis. Na, was ist weiter dabei? In der großen Welt, dächt' ich, drückte man über so etwas ein Auge zu. Wie billig: Jugend hat nun einmal keine Tugend, und Most muß schäumen —"

„Bitte, verschonen Sie mich mit einer Apologie des Lasters," unterbrach ich ihn scharf. „Weiter! meine Zeit ist kostbar."

Er sah mich groß an, wie verwundert darüber, daß ich seine toleranten Ansichten nicht teilte; doch gehorchte er mir und fuhr fort: „Also die Mama ist dahinter gekommen. Wie, weiß ich nicht. Und als er vom Liebchen heimkam, hat sie ihn empfangen und es ihm auf den Kopf zugesagt, wo er die späten Abende verbringe. Und gedroht hat sie ihm, sie würde ihre Hand von ihm abziehen, wenn er nicht mit dem Mädchen breche, oder wenn er jemals wieder sich in ein ähnliches unmoralisches Abenteuer einlasse. Denken Sie! Ihm zu drohen hat sie gewagt, sie in ihrer Lage! Und aus solchem Grunde! Wenn Siegfried nur wüßte, wie er zu ihr steht: er würde sie rasch genug nötigen, andere Saiten aufzuziehen!"

„Haben Sie etwa die Absicht, es ihn wissen zu lassen?"

„Noch nicht. Aber ich kann nicht voraussehen, wozu ich noch getrieben werde. Mein Junge soll etwas davon haben, daß er eine vornehme Mutter hat."

Ärgerlich rief ich: „Sie würden am besten daran thun, Herr Parker, heute noch nach Amerika abzureisen!"

Ich hatte die Geschichte satt. Meine Mappe vom Tisch nehmend, schickte ich mich an, meiner Wege zu gehen.

Siegfrieds rappelköpfischer Vater strich sich nachdenklich den weißen Schnurrbart. Dann stieß er einen englischen Fluch aus und brummte: „Sie mögen recht haben, Herr Rat. Meinen Sie, es sei ein angenehmes Gefühl, mit der brennenden Lunte in der Hand bei einem Pulverfaß zu stehen — wie ich jetzt? — Aber ich kann noch nicht abkommen; meine Geschäfte rücken nicht von der Stelle."

Ich verließ das Zimmer und stieg die Treppe hinab; er blieb neben mir.

„Die Münchener Brauereien sind so schwierig, als ob sonst nirgendswo Malz mit Hopfen eingesotten würde," klagte er. „Und so mißtrauisch! Zuerst Zahlung, dann Lieferung; so allenthalben. Bei solch altmodischen Grundsätzen ist ja kein gesundes Geschäft möglich."

Weise Vorsicht der Münchener Herren! Daß sie bei John Parker wohl angebracht war, bezweifle ich nicht.

Er setzte seine Jeremiade bis auf die Straße fort. Da blieb ich stehen, um ihm anzudeuten, daß er sich von mir trennen möchte.

In diesem Augenblick fuhr eine Equipage vorbei. Ich beobachtete sie nicht, bis ich es in des Amerikaners Gesicht zucken sah und er plötzlich verstummte.

In dem Wagen befand sich Hulda von Rattingen mit Herrn von Altmühl. Ich grüßte; doch kam es mir so vor, als ob beide meinem Gefährten eine größere Beachtung schenkten als mir.

„Kommen Sie!" flüsterte ich dem starr Dastehenden zu. Mechanisch gehorchte er; rasch entfernten wir uns.

Nach dreißig oder vierzig Schritten rief ich unmutig aus: „Ich wollte, Herr John Parker, Sie wären, wo der Pfeffer wächst!"

Damit verließ ich ihn, die Straße kreuzend.

VII.

Die Folgen dieser Begegnung ließen nicht lange auf sich warten.

Schon bei meiner Rückkehr in das Hotel fand ich ein Billet von dem gnädigen Fräulein vor. Sie wünschte mich zu sprechen und zwar sofort. Den ganzen Abend werde sie für mich zu Hause sein.

Eine schöne Bescherung! — Was sie von mir wollte, darüber war kaum ein Zweifel möglich. Sie mußte ihn erkannt haben, den Liebhaber von ehedem, — erkannt haben trotz der Veränderungen, die fünfundzwanzig Jahre eines wechselvollen Lebens in seinem Aussehen bewirkt hatten. O, das Auge der Furcht sieht scharf!

Ich begab mich ohne Verzug in das Haus, welches Fräulein von Rattingen bewohnte.

Nach Nennung meines Namens führte der Diener mich sofort in das Arbeitszimmer seiner Herrin — ein schlicht möbliertes Gemach, dessen Hauptschmuck ein mächtiges Schreibpult von Eichenholz bildete. Eine Lampe mit grünem Schirm brannte in der Mitte des Sofatisches und erleuchtete nur einen kleinen Raum ringsumher; in dem übrigen Teile des Zimmers herrschte eine Dämmerung, die deutliches Sehen unmöglich machte. Diese Veranstaltung war klug ersonnen; sie schützte die Freiin vor allzu scharfer Beobachtung. Sie konnte ja nicht wissen, wohin das Gespräch führen würde, zu dem sie mich geladen hatte!

Fräulein von Rattingen trat mir entgegen und reichte mir die Hand. „Ich muß sehr um Verzeihung bitten, daß ich Sie bemüht habe," empfing sie mich, „um so mehr, als es sich nur um eine Auskunft handelt, die ich von Ihnen erbitten möchte."

Kaum hatte ich mich dann, ihrer Aufforderung folgend, niedergelassen, als sie sofort, ohne Umschweife zur Sache kommend, fortfuhr: „Ich glaube heute in Ihrer Gesellschaft einen Menschen gesehen zu haben, der in einem Abenteuer, das mir in meiner Jugend zustieß, eine Rolle gespielt hat. Mein Neffe sagt mir, derselbe Mann habe sich ihm während der letzten Tage verschiedentlich in den Weg gestellt und ihn mit großer Unverschämtheit betrachtet. Die Anwesenheit dieses Mannes in München läßt mich befürchten, daß er gewisse Dinge, die er weiß, zu verwerten suchen wird. Es liegt mir deshalb daran, etwas Näheres über seine gegenwärtigen Verhältnisse, wo möglich über seine Sinnesart, zu erfahren. Nicht, daß ich ihn zu fürchten hätte; ich fürchte niemanden. Nur etwaigen Unannehmlichkeiten möchte ich, wenn möglich, vorbeugen. Sie wissen ja ohne Zweifel, Herr Rat, daß Personen, die Ansprüche zu haben glauben, sehr lästig werden können, namentlich wenn sie, ein direktes Vorgehen scheuend, auf allerlei sonderbaren Umwegen zum Ziel zu kommen suchen."

Sie hatte sich mit anerkennenswerter Vorsicht ausgesprochen. Es war an mir, ihr mitzuteilen, daß der von ihr bezeichnete Mann sich John Parker nenne, in Amerika ansässig sei und sich Geschäfte halber in München aufhalte.

Das gnädige Fräulein stand noch immer, die Hände vor sich auf den Tisch gestützt. Etwas in dem Tone meiner Antwort mochte ihr verraten haben, daß ich zurückhielt, was mich die Form ihrer Erkundigung nicht zu sagen berechtigte. Sie mußte sich schon weiter vorwagen und that es, ohne zu zögern.

„Also Parker nennt er sich!" begann sie wieder. „Wenn er derjenige ist, für den ich ihn halte, so führte er früher, als er noch in Deutschland war, einen andern Namen. Kennen Sie denselben vielleicht?"

„Allerdings. Er hieß Konrad Gruber."

Und sie hastig: „Er hat Ihnen seine Geschichte anvertraut, nicht wahr?"

„Nicht er. Aber ich kenne seine Geschichte aus dem Munde des Försters Wolfshagen."

Dieser Name traf sie zu unvorbereitet. Sie sank in einen Sessel, von mir abgewandt, und bedeckte das Gesicht mit den Händen.

Die Zeit, zu reden, war für mich gekommen.

Ich erzählte ihr von meiner ersten Begegnung mit dem Amerikaner, von meinen Beobachtungen im Theater, von dem darauf folgenden abermaligen Zusammentreffen mit dem verdächtigen Manne. Ich verhehlte keine der Äußerungen, die er über sich und seine Unternehmungen in Amerika gethan hatte. Warum sollte ich auch? Hulda wollte ihren alten Liebhaber kennen lernen, wie das Leben ihn geformt hatte, wie sein Charakter sich in seinen Handlungen spiegelte. Nichts als Wahrheit konnte sie befriedigen.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Anzeigen.

Westdeutsche
Versicherungs-Actien-Bank in Essen.
Garantiemittel: **Mark 10 770 665.** —

Wir beehren uns zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß wir
Herrn Jakob Höpfer, Zimmermann in Deckenpfronn,
eine Agentur für Deckenpfronn und Umgebung übertragen haben und derselbe zur Vermittlung von **Versicherungen gegen Feuersgefahr** zu festen und billigen Prämien sowie zur Erteilung jeder gewünschten Auskunft stets gerne bereit sein wird.

Stuttgart, im Mai 1895.

Die General-Agentur:
Ad. Reclam.

Gefunden wurde
daß Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe
aus der Fabrik von **O. Fritze & Co.** in **Offenbach a. M.** den schönsten und dauerhaftesten Anstrich für Fußböden liefert.

Niederlage in **Calw** bei **Friedr. Müller** a. Markt.

Für die als vorzüglich bekannte
Uracher Rasenbleiche
nehme ich auch in diesem Jahr **Bleichgegenstände jeder Art** an und sichere gute Bedienung zu.

Traugott Schweizer,
Calw.

Mannheimer Portlandzementfabrik.

Fabrik in **Mannheim** errichtet **1861.** **Sitz der Gesellschaft** in **Mannheim.**

PATENT-PORTLAND-CEMENT MANNHEIMER PORTLAND-CEMENT-FABRIK MANNHEIM

Fabrik in **Weisenau bei Mainz.** Käuflich erworben **1887.** **Produktionsfähigkeit** jährl. über **450,000 Fässer.**

Zementmarke ersten Ranges
von unbedingter Zuverlässigkeit, Reinheit und höchster Bindekraft.
Vertreter: Herr **Emil Georgii, Calw.**

Annoncen

in alle Zeitungen und Fachzeitschriften, Kursbücher 2c. besorgt rasch und zuverlässig zu den vorteilhaftesten Bedingungen die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen, sowie Insertionstarife kostenfrei.

Rudolf Mosse
Stuttgart, Königsstraße 33, I. Stock,
Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Prag, Wien, Zürich.

Schnell-Postdampfer-Linie
Havre—New-York
der Compagnie Générale Transatlantique.

Uebernahme **ab Straßburg** mit 200 Pfd. Freigepäck.
Abfahrt ab Havre jeden Samstag. Dauer der Seereise 7—8 Tage.
Der Weg über Havre bietet die **nächste,** schnellste und — **da die Dampfer den gefährlichen Kanal nicht zu passieren haben,** sondern von Havre sofort die hohe See erreichen — die **sicherste** Reise.

Nähere Auskunft erteilt
der Hauptagent für Württemberg:
Emil Georgii.

Böblinger Zucker,
bei 20 Pfd. à 26 ₰,
Würfelzucker,
bei 5 Pfd. à 30 ₰,
feinst. Candiszucker,
bei 5 Pfd. à 38 ₰,
gemahlenen Zucker,
bei 5 Pfd. à 29 ₰,
größere Quantitäten billiger, bei
J. Fr. Oesterlen.

C. Ganzmüller,
Glaser,
empfiehlt sein Lager in:
Spiegel und Spiegelgläser,
Gold-, Politur- und Barockleisten,
Vorhanggallerien,
Oval- und Photographierahmen in jeder Größe,
Glasziegel, einfach und doppeltbreit.
Das Einrahmen
von Bildern, Blumen, Kränzen u. s. w. wird schön und billig ausgeführt.

Ziehung
garantiert 11. Juni 1895
der großen Reutlinger Geldlotterie. Haupttreffer bar **25,000, 10,000, 5000** 2c. 2c. Originallos für I. Ziehung 1 ℳ, für beide Ziehungen 2 ℳ. Porto und Liste für erste Ziehung 30 ₰, für beide Ziehungen 40 ₰, empfiehlt solange Vorrat **J. Schweickert,** Generalagentur, **Stuttgart.**

In **Calw** bei **Eduard Bayer,** Friseur.

Jeder junge Mann, welcher
keinen Schnurrbart
hat, erhält unentgeltlich Auskunft.
M. Bartolomä, Stuttgart, Blumenstr. 24.

Bestes gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer, Motten, Parasiten auf Haustieren 2c. 2c.

Zacherlin
wirkt staunenswert! Es tötet — wie kein zweites Mittel — jederlei Insekten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl".

In **Calw** bei Hrn. **Friedrich Müller** am Markt.
„ „ „ **Georg Krimmel.**
„ **Wildberg** bei Hrn. **Fr. Moser.**

In ein hiesiges kaufmänn. Geschäft wird auf 1. Sept. ein
Lehrling
gesucht. Offerte wollen schriftlich an die Red. eingereicht werden.

Württ. Theer- & Asphalt-Geschäft
Wilh. Volz
Stuttgart, Stöckachstr. 48
empfiehlt
Asphalt,
Asphaltdachpappe,
Asphalt-Röhren,
Dachlack,
Holzpflaster,
Holzcementdächer,
Carbolineum.

Tapeten!
Naturelltapeten von **10** Pfg. an
Goldtapeten „ **20** „ „
Glanztapeten „ **30** „ „
in den schönsten neuesten Mustern.

Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler,
in **Minden** in Westfalen.

Meine Damen
machen Sie gefl. einen Versuch mit
Bergmann's Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Dresden-Radebeul
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner)
es ist die **beste Seife** gegen **Sommersprossen,** sowie für **zarten, weißen, rosigen Teint.** Vorr. à Stück 50 ₰ bei: **E. Sänger** und **J. F. Oesterlen, Calw,** Apotheker **Mohl, Liebenzell.**

Danksagung.

Im März 1889 entstand bei mir eine Entzündung am linken Auge. Ich konsultierte einen Augenarzt, der mich äußerlich 40 mal behandelte, jedoch ohne Erfolg, deswegen begab ich mich in anderweitige spezial-ärztliche Behandlung und zwar in eine Augenklinik. Daselbst wurden meine Augen 6 Wochen lang gebrannt mit einem elektrischen Glühdraht. Eine kurze Zeit lang waren nun meine Augen vorübergehend ein klein wenig besser.

Nach einigen Monaten mußte ich wieder zur Klinik, wo die Augen so schlimm wurden, daß mein linkes Auge ganz verloren war, und ich damit absolut nichts mehr sehen konnte. Auch war jetzt das rechte Auge mit angegriffen. Ich erhielt nunmehr daselbst 13 Einspritzungen mit Koch'scher Lymphe, jedoch ohne irgend einen Erfolg.

Gleichzeitig wurde daselbst, und zwar gegen meinen Willen, durch eine Operation die Pupille verlegt, wodurch leider das Augenlicht noch schlechter wurde. Ich verließ also ungeheilt die Anstalt.

14 Tage später nun wandte ich mich in meiner Not und Verzweiflung (ein Dienstmann mußte mich an der Hand nach der Königsallee führen, da ich nicht sehen konnte) an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6,** der mich innerhalb 4 Wochen durch innerliche Arznei so schön heilte, daß ich mein Augenlicht und meine Sehschärfe, die doch, wie all meine Mitbürger in Wanne bezeugen können, fast ganz verloren war, auf dem rechten Auge vollständig wieder erlangte, und jetzt alles wieder gut sehen kann, sogar die feinste Schrift. Dem Herrn Dr. Volbeding meinen tiefgefühltesten, innigsten Dank.

Fritz Borggraefe, Uhrmacher,
Wanne i. W.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw